Verschiedene
leichte

ARIEN und Liedern

mit Melodien,
zum singen
beym Clavier.

Gesammlet in den Jahren 1781 bis 1787.

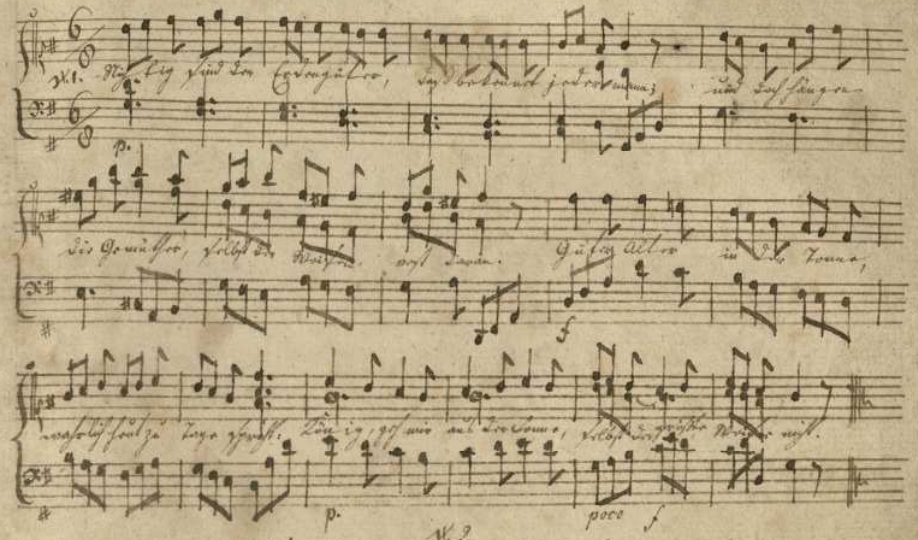
von

Cornelius Harmens Normann, Praec:
Norden den 29 December MDCCLXXXVII.

Zweyte Sammlung.

Erbrub unter Gott [illegible]
Tonna, der Kraftz, von Menschen Lieb,
Tonna Dichte aus dem Lieb Mendrunch.

I. Lied, Nichtig sind der Erdengüter. (di Andree)



N. 2.

Und doch ist so sehr geändert, ach, wie Blätter von dem Wind,
Wie der Rauch der ist verschwindet, alles Lehrung über sind:
Alter Weise in der Tonne, das man Dich vor langst erkannt,
Denn war dir der Ideal der Tonne mehr als Gold und Fürstenstand.

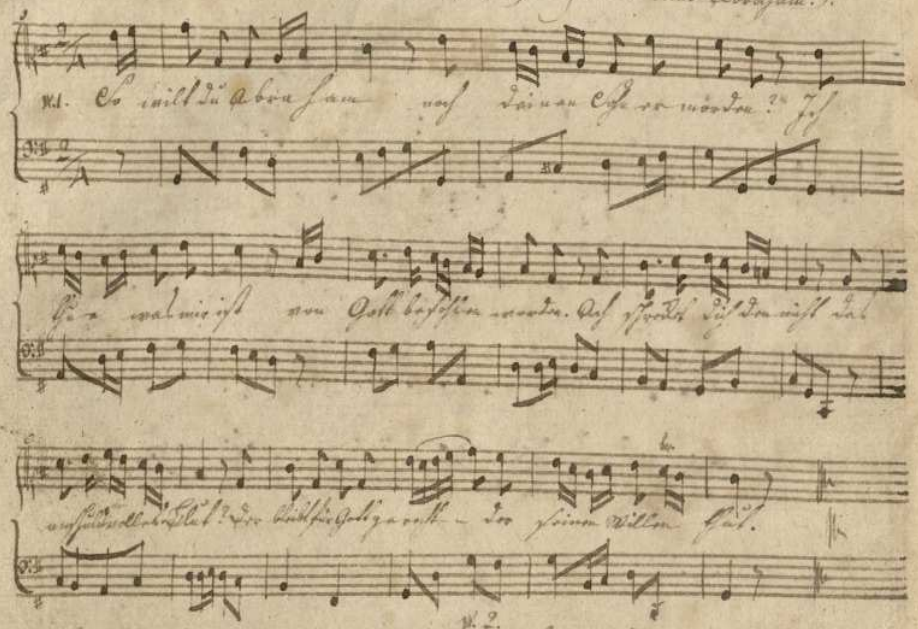
N. 3.

Tonne in sich selbst findest nur Dein wahr Glück der Mann;
Deine Ruh und dein Vergnügen giebt er dann mit Leichtigkeit an.
Du warest, Weiser in der Tonne selbst dir genug zu deinem Glück;
Darum schreyst du: auf der Tonne, Denig, geh mir zurück.

N. 4.

Würde nur der Werth der Tonne nicht so oft von uns verkannt;
Denn, Lustre nicht vergebens unser Glück in Eitelkeit;
Und der Weise in der Tonne, der kranzig, von Wünschen leer,
Mehr nicht sah, als grüne Tonne dunkel und dann kein Wunderungs.

II. Aria. Co willt du Abraham, (Du Opferer, gewissen Sara und Abraham.)



V. 2.

Wie aber kann man den ein falsch Gesetze finden?
Der die Gesetze giebt läßt sich an keinem binden.
Der Allerfreyste hat dergleichen Mißbrauch?
Wie aber ob Gott selbst selbst so besessen hat.

V. 3.

Vielleicht hat dich ein Traum mit falschem Schein betöret?
Ich habe den Befehl nicht schlafend angehöret.
Ach grausamer Befehl der meine Seele beugt!
Der aber auch zugleich von meiner Andacht zeigt.

V. 4.

Kann man den Kindermord wohl jemals andacht nennen?
Die Liebe gegen Gott muß ohne Abscheu brennen.
Wenn man die Kinder fällt wird Gott dadurch geehrt?
Ja, wenn man ohne Zwang sich willig Gott regiert.

V. 5.

Willst du dich abzeit noch zu diesem Mord entschließen?
Ich für mich ich soll: so will ich mein Gewissen
Dem wie zu seiner Zeit, dem eigner Freiheit geben.
Ach, Sara hilfe doch die Stolze Lippen um.

V. 6.

Hat Gott mit Abel's Blut an Cain Lust erwesen?
Ich für sein Gebet; und Cain hat gebrauchet.
Co geht den Gottes Dienst mit allen Menschen an?
Ja; daß es aber Gott mit Freudigkeit annehmen kann.

V. 7.

Wo aber wird, sich der verfluchter Segen bleiben?
Wenn Gott will, muß man erst ein Dämmel bekleiden.
Ist dir den Abraham, dein Alter nicht bekannt?
Und kennst du Sara nicht das höchsten Allmacht Hand?

V. 8.

Ein Sohn belagtel Mut, darf nicht auf Kinder denken. Zeigt sich die höchsten Macht in mir Dienst
Und den Stern Himmel und sich Wundern bekleiden? Was Gott mir zugesagt kann nicht ausbleiben?

V. 9.

Und wenn ein dessen auch wenn du den Sohn lebst? Gott wirdt mir den Stern statt des Segens geben
Der sich verstellt den der Menschheit nicht ängst und der ist auch verstellt der mir versehen sein?

V. 10.

Wenn du mir opfern willst, kannst du mir Feuer stellen? Gott wirdt die nicht wie mein Opfer ar
Kann der der Opfer nicht, wie sagst Feuer Kleiß Opfer? der Höchste hat sich selbst dich Opfer ausersehen.

V. 11.

Ach laß doch mein Blut das Opfer verbleiben. Der Allerfreyste sprach: dein ungar Opferblut
Doch aber hat mein Sohn nicht, Kleiß Opfer gethan? Die Unschuld gefällt Gott am allerbesten an.

V. 12.

Wird dir das Mutter nicht aus deinem Herzen fallen,
Aufrichtig wird mir wohl das Vater Herze wallen.
Sarai's Vater doch, das Opfer Mutter sein
Schwer mir, wenn ich sehr, zugleich auch Priester bin.

V. 13.

Du bist das Vater doch von Jugend auf gewesen,
Jetzt aber hat mich Gott, zum Priester auserlesen.
Das hat das Priester thun, das Vater Recht mißerung
Auferlegen doch nunmehr, das Opfer seinen Lauf

V. 14.

Wenn nun mein Isaac stirbt, so muß ich auch nicht leben,
Gott wirdt sein mir Gedächtnis meinen Leichnam geben.
Wenn nun mein Leichnam nicht, ganz unverweslichen,
Ich weiß den du merkst, das Herze mir zerspringen.

V. 15.

Mein Vater warte doch, muß du so plötzlich eilen,
Die Morgenröthe kommt, ich darf nicht mehr verweilen.
Bringe dich nicht mein Schwerdt, im meinen Leichnam auf
Nimm Isaac trag mir, das Holz zum Opfer auf.

III. Belinde.

Etwas lebhaft. (di Bach.)

Das dauert wie Zeiten, den rührt, den Auf Ver-
stand und Zu gend zieht, das wundert auf?
das wundert auf? Was hin um ihn Wordinen sie
nähen? Ihn stellt sie viel, sie zu be sitzen: es
ist nicht wahr, es ist nicht wahr.

N. 2.

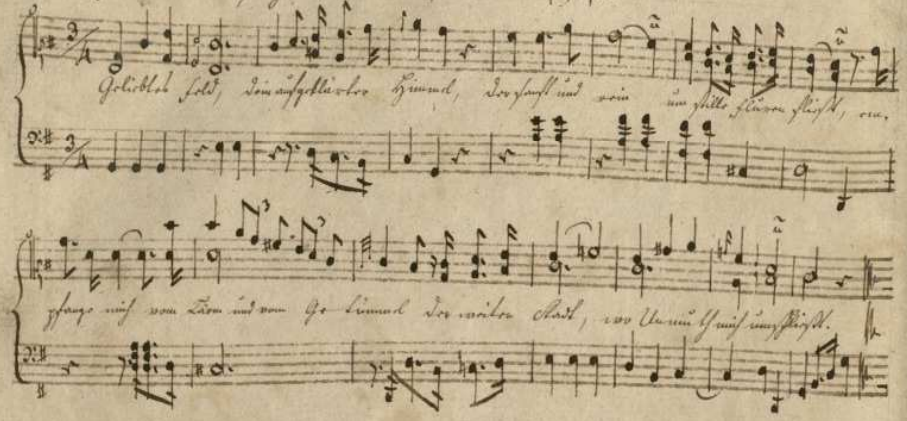
Daß Staßen ihn Gunst beglückt,
Daß ihn Mund kein Wort entzückt,
Das wundert auf?
Ja ist zwar dumm; doch war er dummer,
Gefällt er dieses Glück noch immer:
Dann Staß ist auf.

N. 3.

Das nicht Belinde beyder wählet,
Und Thelen, statt Wordinen zählet,
Das wundert auf?
Ist hervorstechen Geschmack bey allen;
Dann wählt das Mittelzu gefallen:
Ja dumm und auf.

Angenehm und mäßig.

IV. Die Landschaft.



V. 2.

Wie herrlich steigt aus silberfarbenen Wellen
Das Morgenroth zum reinsten Horizont!
Der grüne Wald, dem Lust und Jag erschallen,
Zeigt in der Hoff die Wipfel, schon umsonnt.

V. 3.

Die Lerche steigt in mun'ter Scharen
Mit ihr der Stimme aus ihren Heiden fort,
Um zurückst nicht das zeitlich zu Genuß Gefahren,
Um zurückst nicht das zauberrosend Mord

V. 4.

Voll Anmuth hallt das blühende Gestade
Der Bäre, die hier sanfter rauschend wird;

Am Ufer tanzt die lachende Najade,
Der Tang und Moos ihr fliegend Haar verziert.

V. 5.

Der Wilde Fluß von Bluthen überschwemmet,
Erfrischt sich im krystallen klarer Fluth,
Einfliehet dann, von keinen Stürmen entwühlet,
So rein und still, wie Silber in der Flut.

V. 6.

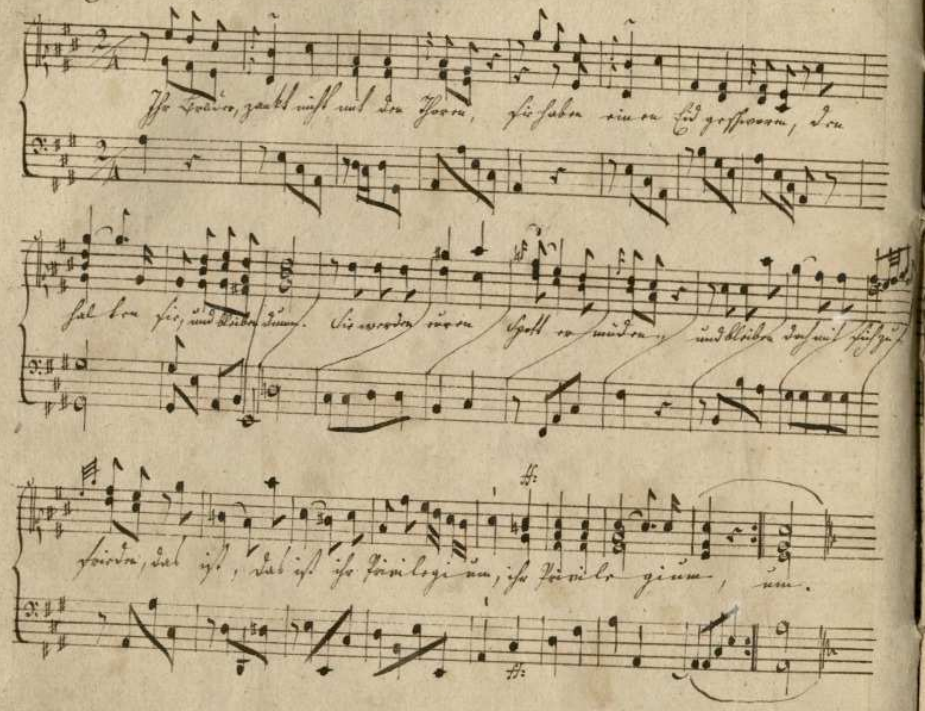
So hängt in der Bauer Hütten voller Freude
Der bärtige Sohl, der an Gesträuchen naht;
Da überzeugt der Hirte Leib und Freude
Auf seinen Rohr den vom Felsen zagt.

V. 7.

O einzam Leit, durch euch muß ich vergeben!
Hier herrscht du im ruhig stillen Hain.
Warum nur bist im Leben der Herde Leben
Hier kömmt ich froh mir dieser Herde, zu.

Choral lebhaft.

V. Das Privilegium.



V. 2.

Ein jeder Mensch hat seine Freude,
Und denkt wohl, er darf man ihn beneiden;
Der Thor denkt auch, wenn er ist dumm.
Wollt ihr ihm seine Freude nehmen?
Soll er euch seiner Meinung schämen?
Das ist sein Privilegium.

V. 3.

Einige Narren muß auch hier geben,
Die zu dem Narren, auch zu verachten;
Denn ihr seyd klug, und sie sind dumm.
Die Narren wie den auch zu leben.
Und loben sie, die sie erhaben;
Das ist ihr Privilegium.

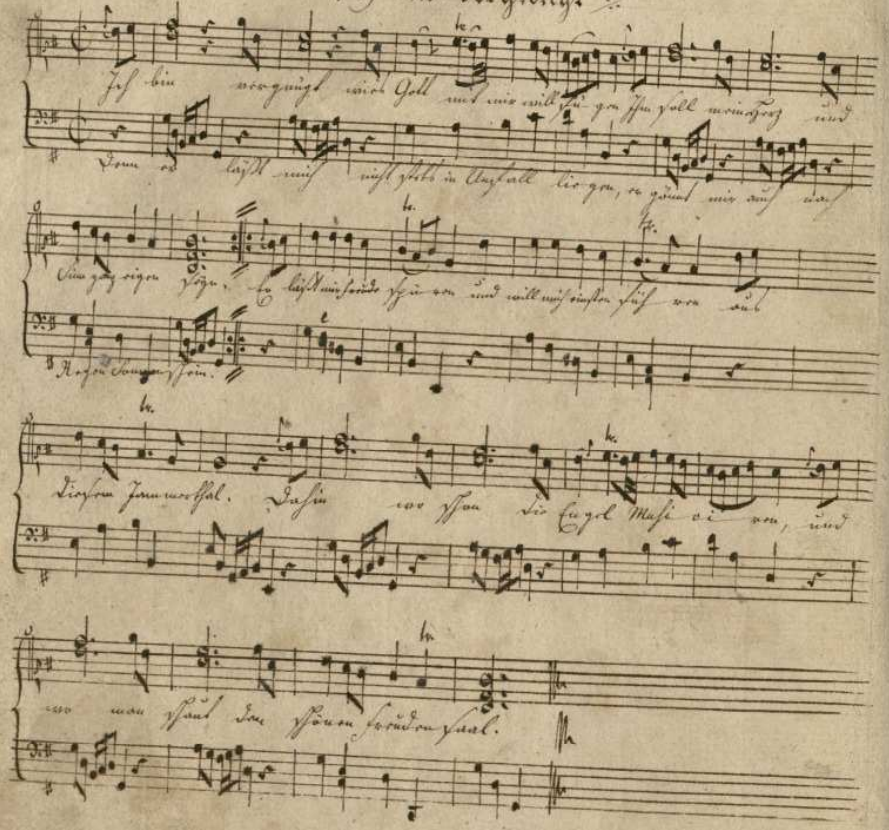
V. 4.

Doch ihr Gaben kommen gehet,
Kommt heraus, bückt nicht hinunter gehet;
Einmischen nicht, denn sie sind dumm.
Könnt ihr von Narren das begehren?
Ja, wenn sie keine Narren wären!
Das ist ihr Privilegium.

V. 5.

Vergebens bläst man einen Mohren;
Vergebens stoßt man einen Thoren;
Der Mohr bleibt, schwarz, der Thor bleibt dumm.
Das Ding kommt nicht meinen Ohren,
Ich darf ein Narren seyn, und lachen;
Das ist mein Privilegium.

VI. Aria. Ich bin vergnügt



V. 2.

Muß Bis dahin glich zuweilen Wechsel fühlen
Da Leid und Freud mit unter einander ist.
Ich will das Kreuz, mit mir den Heiland
Und üben mich auch seine Huld und Lust.
So bin ich doch in Leiden
Als wie bey großen Freuden
Mit meinem Gott vergnügt,
Man kann nicht stets in Rosen Garten wandeln
Weil man auf Sonn bald wieder Regen bringt.

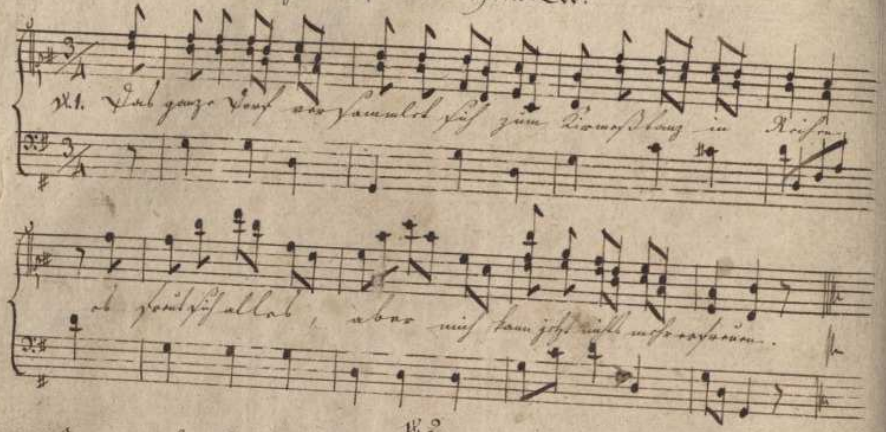
V 3.

Ich schon nicht bezahlt mit vielen Schätzen
So habe ich doch noch einen frohen Muth.
Kann sich die Welt an ihrer Ehr ergötzen
Schenkt mir das allerhöchste Gut
Und hab ein gut Gewissen,
Ich suche zu genießen
Was meine Seele liebt;
So kann ich einst das Himmel Chor begrüßen
Wo mir mein Gott erst recht vergnügen gibt

V 4

Drum sey o Seel mit deinem Gott zufrieden.
Wenn du gleich zuweilen traurig wirst.
So hat der Schon die Freuden Stunde beschieden
Da nur vorbey die schwarzen Trauer Nacht,
Laß Welt und Teufel toben,
Gedenke der Verloben
Dein Jesus dir bestellt.
Wohin er selbst zur Freude ward erhoben
Den Garten Thron, des schönen Himmels Zelt.

VII. Elegie auf Hannchens Tod.



V. 2.

Für mich ist Spiel und Tanz vorbey, das Lachen ist vorüber,
Ich hasse Lieder und Schallmey, und Klage sind mir lieber.

V. 3.

Denn es mein Hannchen fasset mir, wie kann ich hin mögen dan,
Ich wird zu gut mich an ihr für einen Schatz erfreuen.

V. 4.

Unschuldig war sie mir ein Lamm, hat niemand wehe zu leide,
Die Armen fromm und tugendsam zu aller Menschen Freude.

V. 5.

Man konte sich ihr nahen an, die Blicke ihr ertragen,
Und wenn sie lachte mußte man, die Augen nieder schlagen.

V. 6.

Die zarten Wangen frisch und rund und wie ihr roseroth schien,
Ein blauend Aug und ein Mund, der roher war als Zinnober.

V. 7.

Wie bin ich traurig nach mit ihr, am Maienkranz gesprungen,
Wie oft an Abend tanzten wir, und sie lachten und sprungen.

V. 8.

Da nahm sie meinen Hut und mand geschwinde all ist daße,

Um ihn ein Agstelgrünes Band und sah sich um und lachte.

V. 9.

Da nahm sie meinen Hut und mand geschwinde all ist daße,
Um ihn ein Agstelgrünes Band, und sah sich um und lachte.

V. 10.

Nun wirst du liebes Band um mich, nicht mehr mein Mieder reizen,
Herunter nehmen muß ich dich, und gegen Flor vertauschen.

V. 11.

Den Gottes-Altar will ich mir, zum liebsten Ort erwählen,
Und manchen Abend mich vor ihr zu hermachen Grieben stehlen.

V. 12.

Da will ich ohne Majoran und Myrt Kleinbeerlein,
Ein schwarzes Kreutz und Nagelein, Hollunder Blüten, stehen.

V. 13.

Ein Myrthen-Kranz Hollunder Blüt in unsere Kirche pflanzen
Und dem verborgsgrünen Kraut, zum Augenweiden ganz.

V. 14.

In grüner Kreutz sich dann von Zweigen ganzen über,
Schien mit der den Augen an, und Herzen mich verliebe.

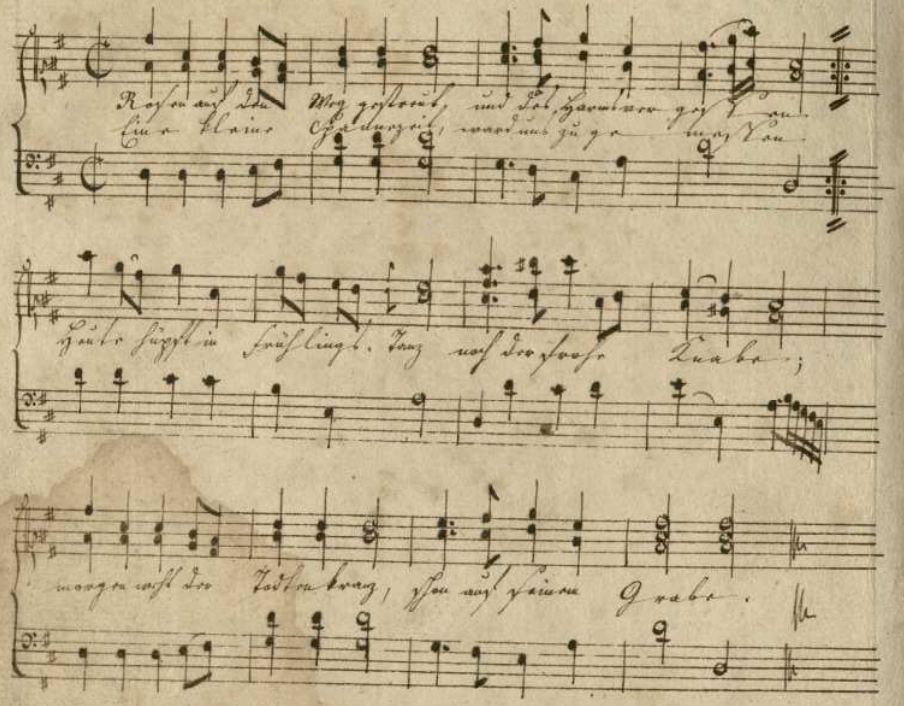
V. 15.

Die mich nun wenn es Gott gefällt und mich mein Mann, heraus
Der Bräutigam der Welt, zu meinem Himmel bringet.

V. 9.

Gottes Garten dabey draußen, allhier die Kirchhofs Thür,
Darin sich bald verborgen Kreuz, in Schwarzwaldgrünen Kranz.

VIII. Aria Vivace.



V. 2.

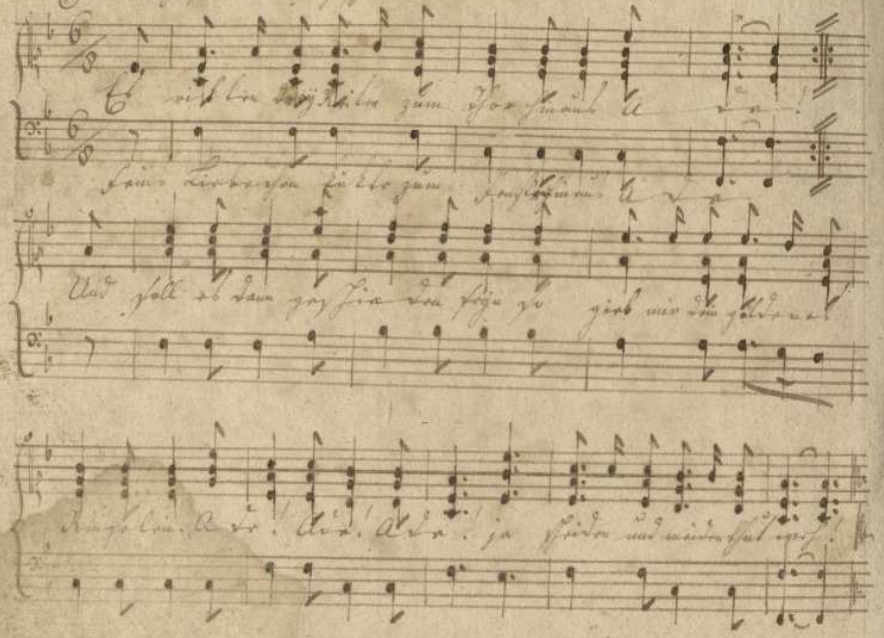
Wonne athmet die junge Braut
Heute zum Altare,
Ein Abend-Wolken Himmel,
Ruft sie auf der Bahre.
Hebt den Myrten u. Jasmin
Hebt sie den Winden,
Ruft bey frohen Herzen Klang
Unter grünen Linden.

V. 3.

Lag dich deine Kraft quill
Unbesorgt verschwinden,
Deine Pracht im Frühlings-Thal
Unbesorgt verzehren.
Viel der Freuden gab uns Gott
Schon im kurzen Leben
Höhen, bey den Freuden wird
Er der Lust uns geben

IX. Volkslied.

Etwas lebhaft aber nicht geschwind.



N. 2.

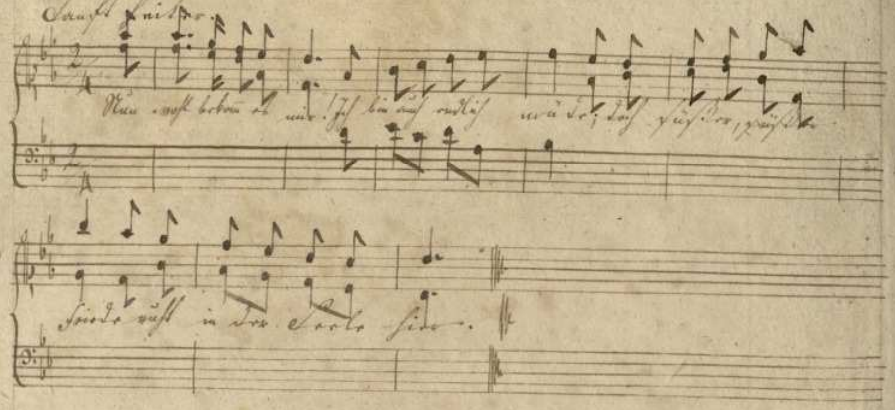
Und wenn ich scheidet das ist der Tod,
Ade!
So scheidet so manch Mädchen roth,
Ade!
So scheidet so manch Mann von Weib
Die Leutes auf machen viel Zeitvertreib,
Ade! Ade! Ade!
Ja Freuden und wieder bringt mich!

N. 3.

So scheidet das Kindlein in der Wiegen
Ade!
Ich werde mein schwarzbraunes Mädel nochkriegen
Ade!
Und wenn ich gestorben in kurzer Zeit,
So hat es mich machen gar grosse Freud
Ade! Ade! Ade!
Ja, Freuden und wieden bringt mich.

Reinhard Sammlung zu S. 153 p. 155

X. Fritzchen nach der Arbeit.



N. 2.

Ich hab mein Werk gethan.
Nun ruhet müde Glieder!
Auf morgen auf ich wieder;
Dann geht von neuem an.

N. 3.

Wie wohl ist mir zu Sinn.
Die Blumen alle nicken
Und wunderbarmüd'sch blicken
Die Menschen nach mir hin.

N. 4.

Der Abend ist so schön;
Mit ruhigem Gemüthe
Kann ich in mein Gemüthe
Und hoch zu Gotte gehn.

N. 5.

O wie ist doch so gut
Um Arbeit und Geschäfte!
Wie stärkt es Mut und Kräfte,
Wenn man was Nützes hat!

N. 6.

Dank sey dem lieben Gott!
Er gleitete mich auch heute,
Daß ich an ihrer Menschheit,
Und sehr gern Gebet.

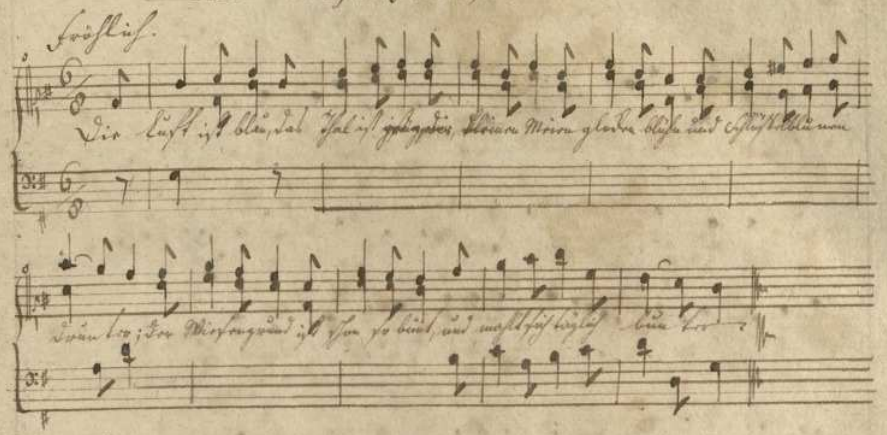
N. 7.

Nun auch zum ruhigen Lohn
Gebet zu Ruh gegangen!
Wer schaffet, der auch ruhen,
Muß Müdigkeit schwach erhalten.

Overbeck.

Reichardt Kunst-Mag. 1ter Band p: 177.

XI. Frühlingsliedchen.

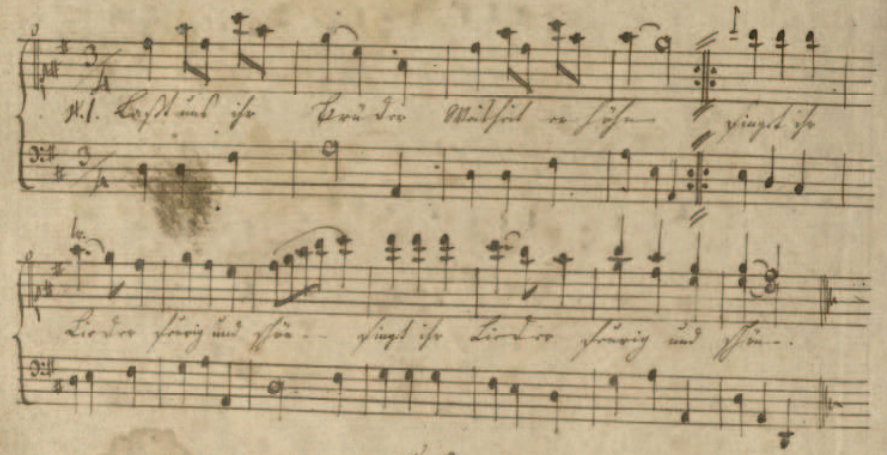


N. 2.

Denn kommt, wenn der Mai gepflegt,
Und grünen sich der schönen Wald
Und Gottes Wahrheiten,
Die dieses Frucht, hervorgebracht,
Den Bäumen und seine Blüte.

Denn pag: 170.

XII. Aria. Laßt uns ihr Brüder j.j.



V. 2.

Brüder auf bindet heilige Pflicht
Auf! ihr findet Wahrheit und Licht.

V. 3.

Laßt ihr Thoren Weisheit zu meiden
Wir zum redlichen Wahrheit zu folgen.

V. 4.

Götter der Erden fliehen dem Thor
Mauern zu werden viel ist ihr Lohn.

V. 5.

Menschen beglücken lehrt uns Natur
folgt mit Entzücken heilige Spur.

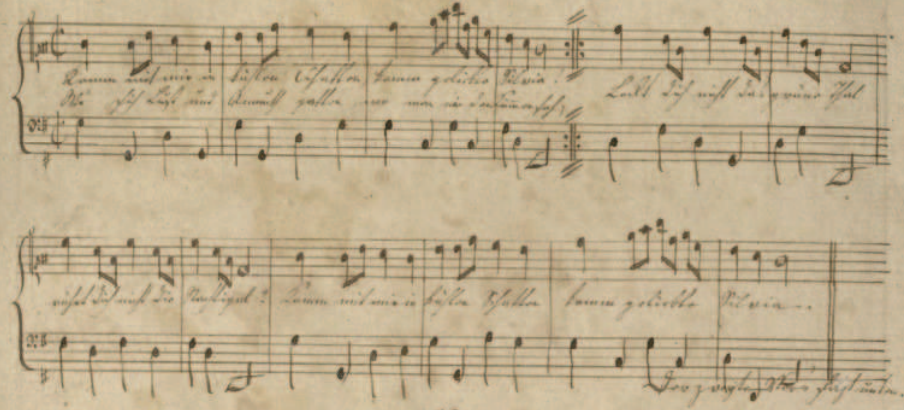
V. 6.

Thoren zu trogen bemühen wir nicht
Und kennt am Morgen göttlichen Licht.

V. 7.

Viel kennt uns wieder hin in die Gruft
Da uns Gott wieder zur Schöpfung ruft.

XIII. Aria, Komm mit mir in



N.3.

Ich will dir ein Kreutz winden, Kränze flechten um dein Haar,
Soll die Jugend so verschwinden? komm ab Elisina unter Jahr,
folge einen Schäfer nach, in verjüngten Augen Lauf;
Ich will dir ein Kreutz umwinden Kränze flechten um dein Haar.

N.4.

Wann mich mit einer Hand einen Kreuz von Myrthen,
So will ich mit deinem Band, deinen Liebesungarten;
Aber geben wir mich, denn die Mutter zeigt sich;
Ach ihr Thal und meide mir, einen Kranz von Myrthen.

N.5.

Dieses Herz so hier wallet, geb ich dir zu eigen hin,
Und so oft mein Lied erschallet ist es dir ich vollführen!
Gott dir nicht mein Kummer auch? allerliebste Silvia!
Dieses Herz so hier wallet, geb ich dir zu eigen hin.

N.6.

Mir soll mir ein solches Herz verschwunden und liebet,
Und auch dem mir betrübten Herz, mich nur sehr betrübet,
Kann ich wohl zufrieden seyn? nein, verzeihe immer nie,
Mir soll mir ein solches Herz verschwunden und liebet.

N.7.

Meine Herrin so ich wenn, Hund und Liebsoll dein seyn:
Kommt meine Mutter mit mir in Freude, geh dir geben mich hin,
Hört die Mutter dieses Geschrei, kommt sie selbst zu mir
Kuß.
Meine Herrin so ich wenn, Hund und Liebsoll dein seyn.

N.8.

Du mein Schatz! bleibe nur, lasse dein Kummer schweigen,
Dein Herz auf der geneigt für, deine treue Liebe,
Herzlich Flügt mein Herz für dich, mein Kundschaft nicht vergis:
Du mein Schatz bleibe nur, lasse dein Kummer schweigen.

N.9.

Endlich ich überzeugt, allerschönste Schäferin!
Dein Herz (nicht treu gedacht) verdiente dein eigen bin,
Zu dem mein Glück, reglet mir dein verwirrtes Glück:
Liebe nur ich überzeugt, allerliebste Schäferin.

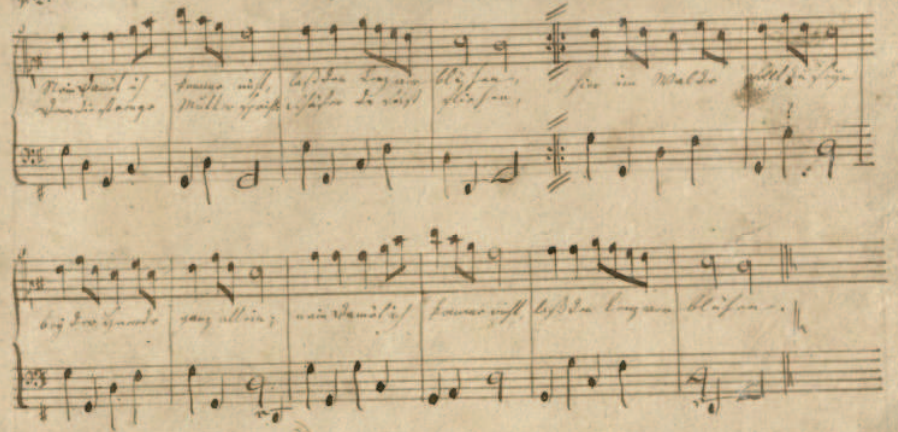
N.10.

Zu mein Schatz bleibe dein, ohne zu erröthen;
Sollen Mutter zornig seyn, bin ich für dich;
Schmeichelt ein mir immer mich, bin ich dir zeigen Treue
Zu mein Schatz. ich bin dein, ohne zu erröthen.

N.11

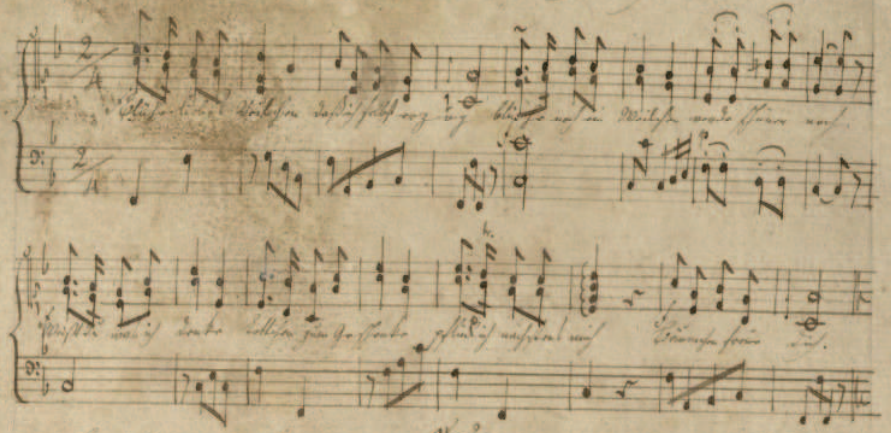
Komt von Herzen, soll von Kunst geben mir einen Kuß dein.
Preis mir dein auf einer Wiese, mehr Küsse dein dem Herzen;
Ich, mir Stelle Herz und Hand, meine unsere Liebe bekannt
Großer Herzen dein Glück nach Freude, allein solches Glück
Zu seyn.

N.12.



Das Veilchen.

XIV. Aria. Blühe liebes Veilchen p.



N. 2.

Lottchen mußt du mir sein, ich mein liebes Kind
Soll auf Lottchen nicht sein, würde ich mich blind.
Lottchen hat vor allen Kindern mir gefallen
Die ich je gesehn, das muß ich gestehn.

N. 3.

Solch ein schönes Mädchen gibt es weiter nicht.
Zwar hat Nachbar Gottlieb auch ein hübsch Gesicht.
Das muß ich nur sagen, wenn man mich fragen
Mußt du Gottlieb folgen? Auf so was ich nein.

N. 4.

Aber diese Meine liegt mir in den Sinn
Anderst nehm ich keine, wenn ich selber bin.
Auf die jüngste Tochter nächst dem lieben Gotte
Geb ich dich allhier: nimm sie lieb all zu.

N. 6 und 7 zur Antwort.

N. 6.

Anfangs hast du mich gar sehr gefallen
Und wenn du in dem ganz du Liebe stehst
Alles Schwarz allein Bauch du mich gefallen
Aber keine die dir einzig mich ist mir.

N. 7.

Wenn ich mir nur Liebe, du nicht mir nicht treu!
O wie traurig, traurig! ich mich nicht zufrieden
Frischen, dann bleibe ich nicht so und lieb,
Wenn alle alle mich dann so lieb sind.

N. 5.

Manche die mich kennen schelten dann und wann,
Wenn sie Lottchen nennen sehen sie mich an:
Hüt dich nur ihr Leutchen, Lottchen bleibt mein Schätzchen
Künftig geht ihr schon mit zur Hochzeit hin.

N. 6.

Aber du mein Veilchen, sollst zur Lottchen sagen;
Blüh nur auf an Veilchen hier im Sonnenschein
Bald will ich dich pflücken, ihr Kränzchen zu schmücken
Auf dem tanzt sie dich und vielleicht auch mich.

N. 7.

Wachse mein Zyrenbäumchen, nimm an Schönheit zu
Wie an Stamm das Röslein so gedeih auch du,
Bald nach wenig Jahren wird die Liebe mir gar
Dann so lieb ich dich und du liebst mich.

N. 8.

Wenn der Reiz der Jugend auf den Wangen lacht
Denke daß die Jugend dich nur schöner macht
Flieh der Schmeichler Zunge, traue nur dem Glücke
Daß dich selbst belehrt und im Herzen wohnt.

Antwort.

N. 1.

Welch ein artig Veilchen, hübsches gab ich mir
Und ein gutes Mädchen gab ich ihr dafür
Ihr hat wilden Wasser hat es mich verzogen
Und hat lange Zeit ich mich danach gesehnt.

N. 2.

Ach und wie gut gefällt du Veilchen mir
Unter Laub und Gräser, wie am Tische nach
Und mit lieblichen Gesichtchen wünschen sich
Alle Tragen und es an die Mode sich.

N. 3.

O wie wird ich Magen wenn ich mich nicht
Ihr in Wenigkeiten, wünschen wenn
Aber Liebschaften, wenn ich mich nicht
Und Dank ich dich die Veilchen mich.

N. 4.

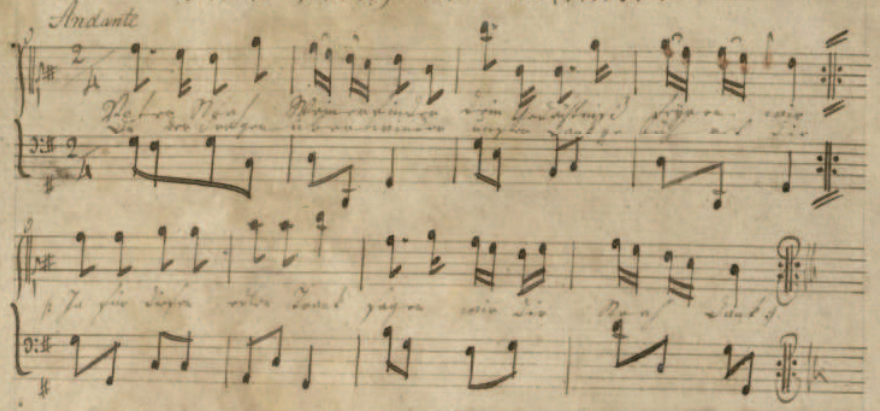
Ja dann nächsten Magen wenn ich mich
Ich dich die mich auch wenn wieder ich
Zufrieden Liebe gab ich für dich und
Jedesmal dabei, wenn an diesem Mag.

N. 5.

Ach mein liebes Veilchen, sollst mich nicht quälen
Sollst mich keine auf der ganzen Welt
Nächsten Sonntage dann ich dich ausgehe, bei und dann ich dich die Veilchen mich.

XV. Vater Noah Weinerfinder.

Andante



V. 2.

Hast du uns die Trauben gebracht,
Du erfreuest unser Herz;
Du verleihst uns Kraft und Leben
Du giebst selbst den blöden Muth;
Ja ihr Brüder ohne Wein,
Würde wenig Freude seyn.

Choral.

Ohne dich du edler Wein,
Würde wenig Freude seyn.

V. 3.

Wenn auf Sorg und Kummer nagen
Ihr beklemmt mein Herz erfüllt,
Alle Aufseher, alle Klagen,
Kommt mit seine Wunder bracht;
Du von Sorgen frei zu seyn,
Trank oft Vater Noah Wein.

Chor.

Um von Sorgen frei zu seyn
Trinken deine Kinder Wein.

V. 4.

Doch wenn auf der Wein begeistert
So bedarf der Mäßigkeit
Und wenn er auf übermeistert
Sagt ihr keine Mäßigkeit;
Drum ihr Dank ist ohne Unterlaß
Zu dem rechte Regelmaß.

Chor.

Ja nun Dank ist ohne Unterlaß
Zu dem rechte Regelmaß.

V. 5.

Sey der schönen Milchstraße Sonne
Nehm Vergnügen, schöne Lust.
Auch damit an seiner Tonne
Saufte Menschen gleich sie nicht;
Denn er saß bey seinen Lust
Hat den Wald voll Bäume mist.

Chor.

Denn er saß bey seinen Lust
Hat den Wald voll Bäume mist.

V. 6.

Gleichet den gemeinen Sitten
Gleich ihn in die Lage her
Mischt mit dem Geschick die Bitter
Bitter sey das freundlich Ach;
Was du suchst und in Ehren,
Nicht gefunden, fehlt der Ehre.

Chor.

Was du suchst und in Ehren
Nicht gefunden, fehlt der Ehre.

V. 7.

Sehe wie bey beiden Brüder
Stets sich und heiter,
Ihr vereint und dauert Freder
Weisheit lehrt uns Natur.
Schöne reichet die Natur
Zeigt die Weisheit und die Ehre.

Chor.

Schöne reichet die Natur
Zeigt die Weisheit und die Ehre.

V. 8.

Mäßigkeit gewinn, damit Erlaßen
Und der kleine Bösewicht
Immer unser Ruf nicht gleiche
Einzig du in der Lage nicht.
Unsere Tugen sind zu Lust
Die bringt Amors Tugen mit.

Chor.

Unsere Tugen sind zu Lust
Die bringt Amors Tugen mit.

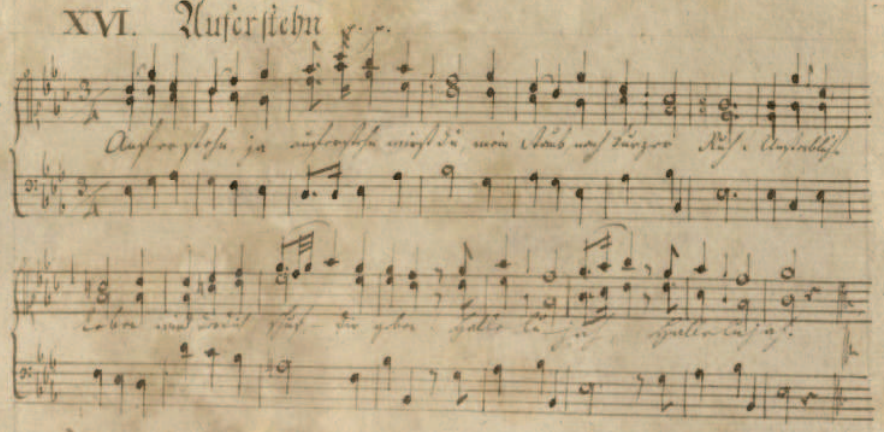
V. 9.

Auf die Schöne zu verehren
Bleibt uns eine weise Pflicht
Ihre Ehr, die Schwester, wären
Wir, und unser Vater, nicht.
Sichtre liebe grosse Ehre
Adelt auch ein weiches Herz.

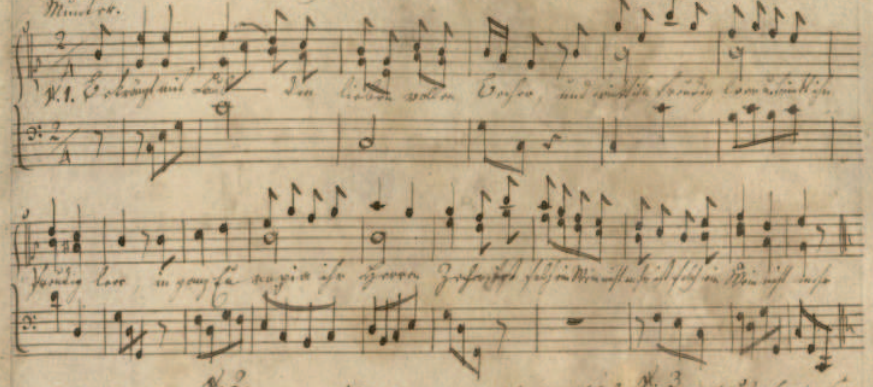
Chor.

Sichtre liebe grosse Ehre
Adelt auch ein weiches Herz.

XVI. Auferstehn



XVII. Rheinwein-Lied.



V. 2.
Es kommt nicht her aus Wagen noch aus Kellern,
Auf wo man jung manch Spritz;
Da man V. Wirt der Ritter Weinschlauch
Was Helen ihn da nicht.

V. 3.
Ihn bringt der Vater auf aus seiner Fülle
Wie war er sonst so gut.
Wie war er sonst so edel, wäre Hülle
Und Saft voll Kraft und Muth.

V. 4.
Gewächst nicht überall in deutschen Reben:
Und viele Berge, fest
Und wie die rauch Lerchen, hohe Bäume
Und nicht der Welle rauch.

V. 5.
Zu einem Berge zum Tempel bringen
Gewächse, fließt aus rauen Wein;
Ist aber nicht. Man kann Lebig nicht singen
Lebig nicht fröhlich sein.

V. 6.
Zu [illegible] Durst ist auf nicht [illegible]
[illegible] Sinne wollt.
Das [illegible] zu Lebel Reise
[illegible] Gold.

V. 7.
Der Elzelberg ist der lange Herr Hilfe
Er macht nur Wind wie der;
Denn langen auf der Erde und [illegible]
Auf ihn die Leute und Leute.

V. 8.
Am Rhein, am Rhein, da wachsen unser Reben,
Gesegnet sei der Rhein!
Da wachsen für am Ufer so in geben,
Und dieser Lebenswein.

V. 9.
Da trinkt ihn denn, es lasst uns alle Wege
Und frohen und fröhlich sein.
Und wenn's Ihn wie, wo jemand traurig,
Wein gebe ihn den Wein.

XVIII. Die bange Scheide-Stunde schlägt

Langsam.

V. 1. Die bange Scheide-Stunde schlägt mit allen ihren Qualen.
Der Mitternacht Ist ihr nun Lust und Blicken Todesstrahlen.

Wo sehn ich Muth zu finden so, daß mir das Herz nicht bricke? Schau

du Gott vom Himmel her und blick auf meine Pflicht ha.

V. 2.

Jetzt scheidet unsre Seufzen wie
Und bangen Herzen-Pochen;
Jetzt muß ich ohne Trost von Dir,
Allein zurücke kehren!
Das kurze Zeit so vereint ich Dich
Geliebter nun umfangen.
O möchtest du geliebtest mich
Und ewig dich umfangen!

V. 3.

Leb wohl du Schwester! auf! ich führe
Die keinen Vater lieben.
Ach! — leb' alt Greis, und Gott alt Mann
Und blick mit heißer Liebe.
Vielleicht, daß wir nach langer Nacht
Nach hier ein Morgen glänzet.
Vielleicht daß Liebe auf Dich lacht,
Und Dich mit Wonne kränzet.

XIX. Alles schläft nur silbern schallet.

Zärtlich.

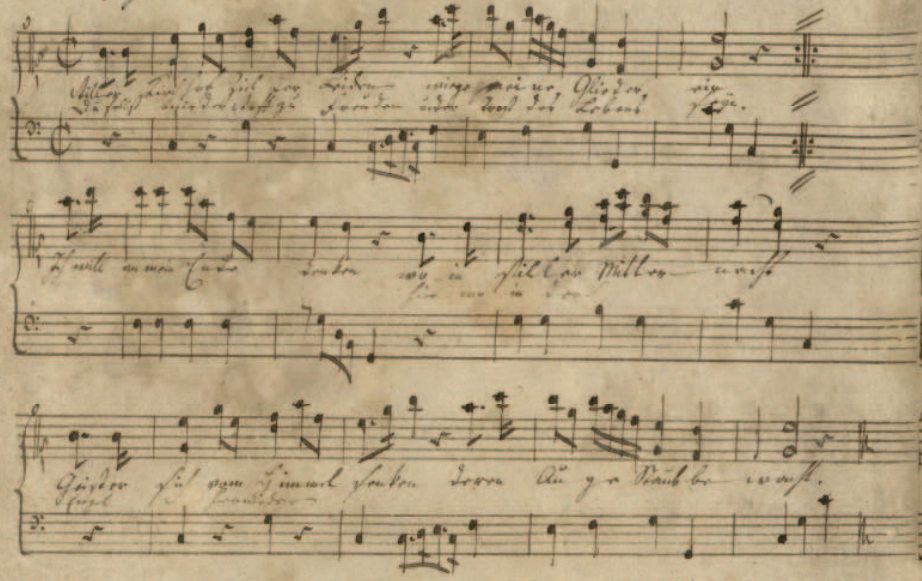
V. 1. Alles schläft, nur silbern schallet Mein Ach und Herzens Lust
Oft von wieder Regung Qualen wie ganz verlorne Tugend

Zwischen Wonne und bangem Schmerz schwimmt mein liebe kranke Herz.

Schwimmt mein liebe kranke Herz

XX. Der Gottesacker. Lied auf den Tod eines verstorbenen Jünglings.

Andächtig.



V. 2.

Ganz in stillem Schmerz verloren
Hat der Himmel auf mein Grab
Staub zu streu, wird er geboren
Ich bin Blum und falle ab.
Kaum hing
Meine müden Augenblicke
Wirken nicht von stiller Ruh
Denn will der Mann und Glücke
Jeder Einigkeiten zu – –

V. 3.

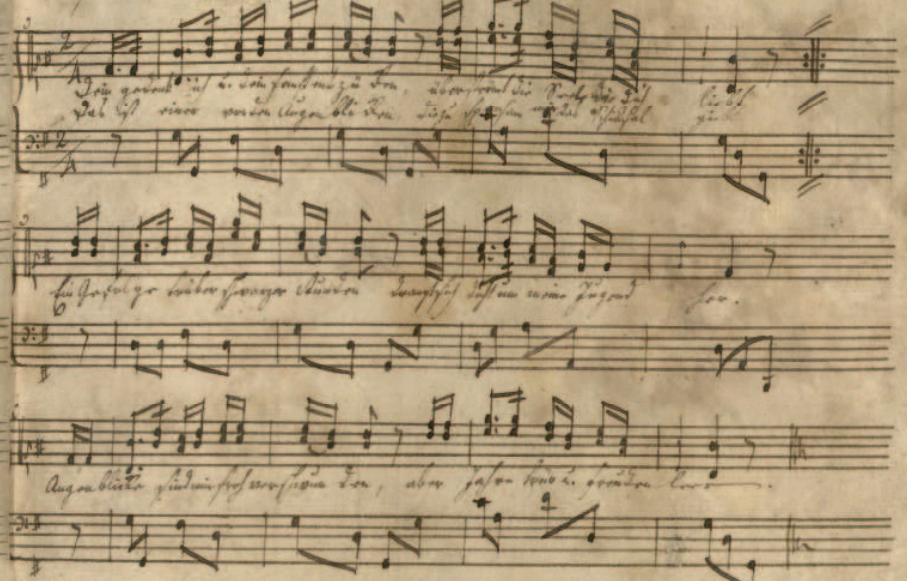
Ach ich soll sterben – bange Wehmuth
Ich kann mich nicht stärken vor
Denn die Furcht, der Seelen Glaubens
Ueber dunkler Gräfer Thor.
Ja mein Auge wi[illegible]
Das [illegible]
Wird [illegible]
Grab, auf [illegible]

V. 4.

Ueber Staub und Moder [illegible]
Wird sich wieder verjüngen
Seelen auf neuer begraben
Freude aus der Gruft zu gehen.
Hallelujah mit Lust und
Wenn [illegible] Stand und Hügel an
Weil der Tod mit seinem Begleiter
Aber nicht [illegible] kann.

XXI. Jesu gedenk ich.

Sanft.



V. 2.

Hüpfen mit die Liebe bande
Ja Jesu wo ich alle mein Wünschen
Von der [illegible] Lust [illegible]
Aber ach wo [illegible] Herz
Ach wie [illegible] meiner Seelen
Jesu! [illegible] Trauung [illegible]
Mein [illegible] Lieben
[illegible] bin.

V. 3.

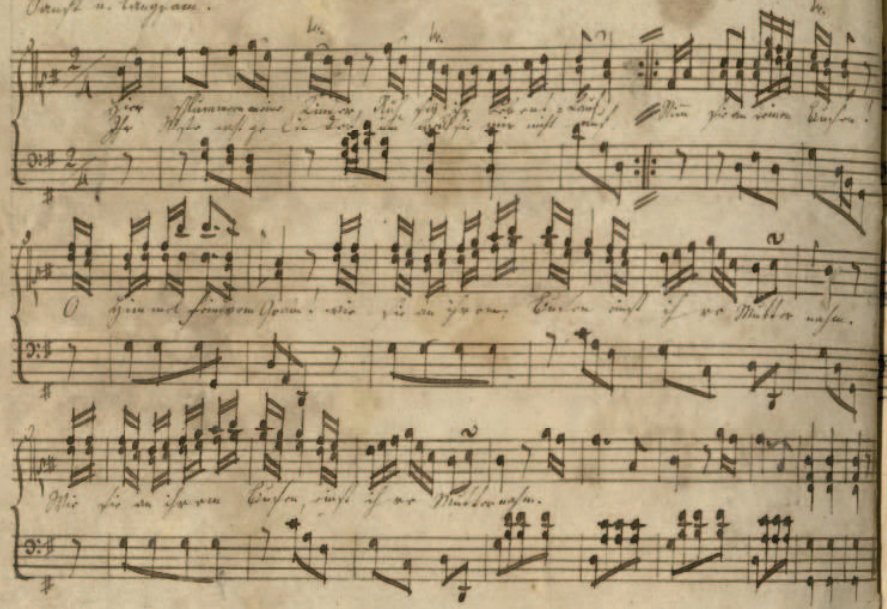
Ach [illegible] von diesen Tagen
Verlasst Mädchen, [illegible]
Auf zur Herrlichkeit, mit [illegible]
Nun zur [illegible] Schmerzen.
O, vergiß, vergiß [illegible] mit Glieder
Ist mit Worten deine Verlassen
Auf den Leiden [illegible] Freuden
Jetzt [illegible] auf [illegible] Freuden auf.

V. 4.

[illegible] einst mir Tage [illegible]
Auf die Sonne [illegible]
Verlassen Mädchen [illegible]
Zwar [illegible] der Pfad des Lebens [illegible]
Mit erlösten [illegible] Herzen
Haben wir die [illegible]
[illegible] und [illegible] überstanden Schmerzen
Der Genuß des schönsten Glückes lieb.

XXII. Hier schlummern meine Kinder ꝛc.

Sanft u. langsam.



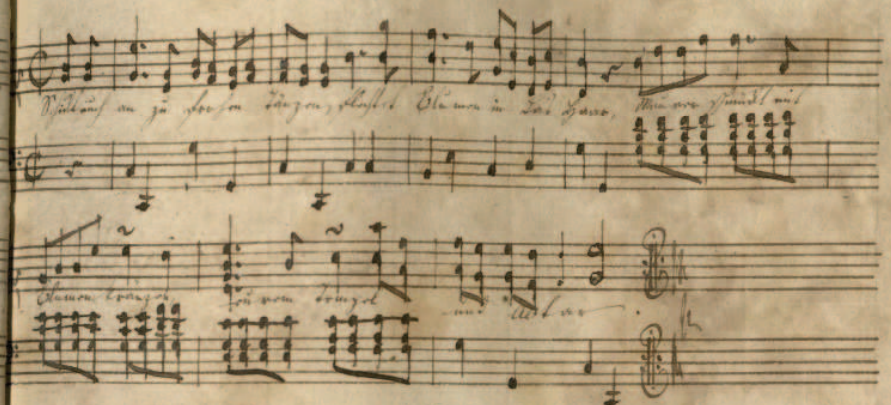
N. 2.

Laß ihre Lebensjahre bestreut mit Blumen seyn
Und ihre Schuld tilgte ihr unsre Treu mit Thränen
Gefühl am Arm der Tugend
Von Stunde die beseele
Sey ihre ganze Jugend sey einstige

N. 3.

Der du sie uns beschieden gieb ihnen
Der Tugend Pfad zu gehen und nicht verzage
O Gott laß sie uns leben dies Leben sey ihr
Doch machen sie unsterblich o dann nimm uns sie

XXIII. Freimaurer Lied.



N. 2.

O! der seligen Gefühle! Der schönste Tag ist da
Der die Stiftung unsrer Glücke unsre Bau einst werden sah.

N. 3.

Zeugt mit Kosten dann die Brüder füllt sie mit Wohlthat
Schenkt den nützlichen Angenehmen auf das Wohl der Menschheit ein.

N. 4.

Teilet bis auf die Menge gleich aus der Brüder Wohlergehen
Nur wenn ihre Wohlfahrt blühet ist erst unsre Lebensfreude.

N. 5.

Schenkt den gefühlvollen Herzen unsre Schwestern auf mit ein
[illegible] Wonnen dieser schönen Welten sey

N. 6.

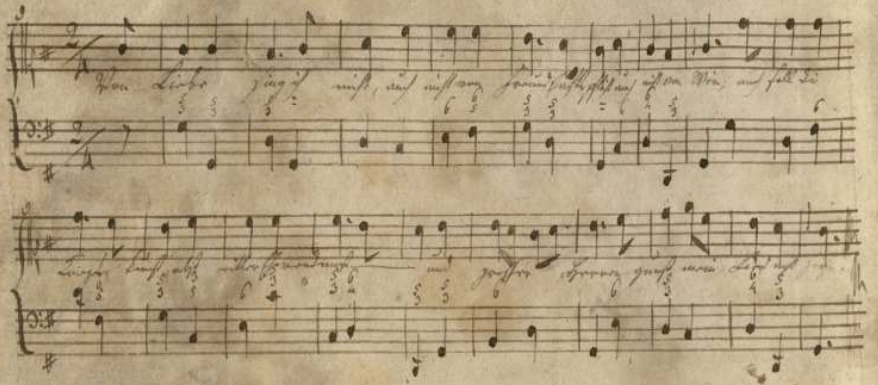
[illegible] sey d. unsre schwache Schaft
[illegible] unsrer Wohl der Brüder auf.

[illegible] unsre heiligsten [illegible]
[illegible] Wonnen jedem Laster feind zu seyn.

N. 8.

Gottheit hast an grossen Tuch dem der Himmel Ehrfurcht
Tugend [illegible] die Stunde die zu Mauern aufgemacht.

XXIV. Die Zufriedenheit.



V. 2.

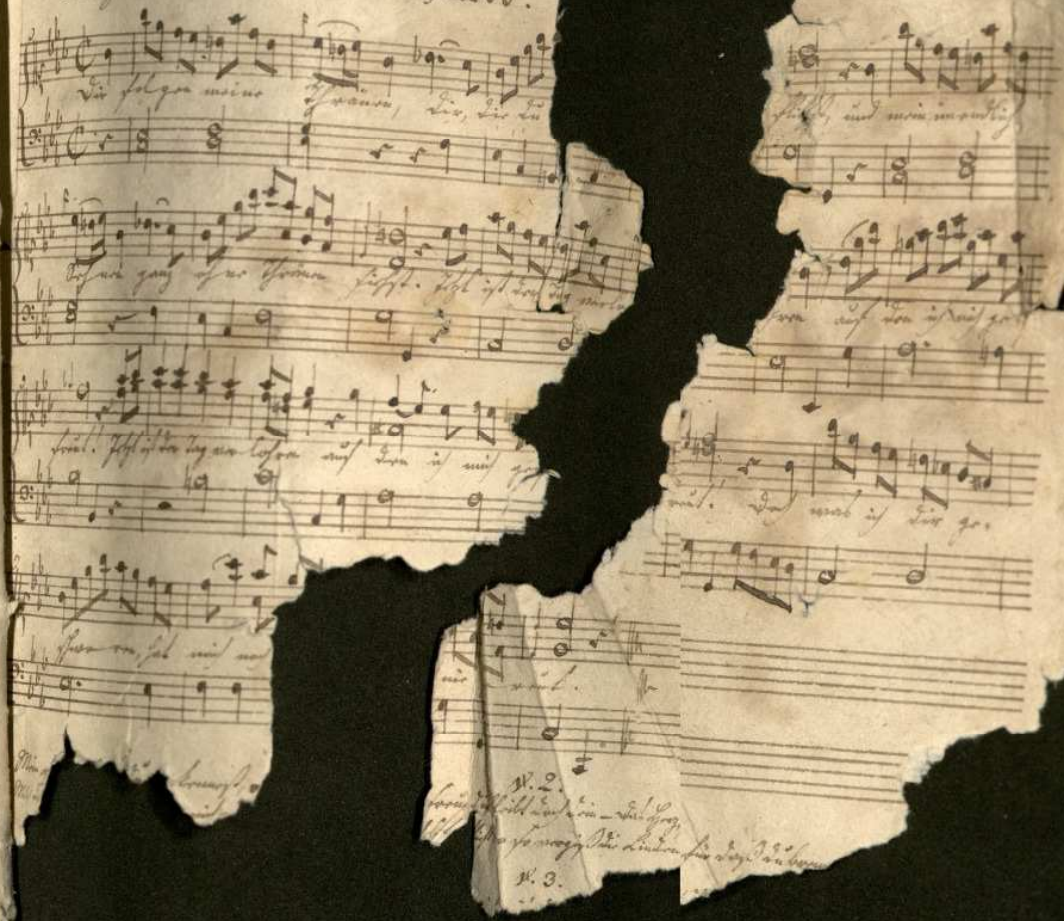
Die Liebe quält zu sehr
Die Freundschaft schafft Gefahr
Und Wein vergrämt das Haupt
Die Ehre bricht ein Glas
Geld aber wird mit Geiz
Zu oft verbraucht.

V. 3.

Drum geig ich jed ersteit
Nur der Zufrei
Mein Lied gemacht
Und weil ich nie allein
Mich gütlich kann erfreun
So geig ich ich allein
Mein Lied gemacht.

XXV. Klagelied.

Adagio.



V. 2.

V. 3.